ihm bereits ein voller, hochbepackter Erntewagen, auf dessen Gipfel die Kinder seines Besitzers, zwei pausbackige Knaben, in den vollen Garben vergraben lagen, so daß kaum ihre Köpfe noch sichtbar waren. Des armen Knaben ansichtig werdend, höhnten sie herab: „Friede! hat 'ne Niete — thut die Ohren spitzen — muß im Trocknen sitzen. Friede, bist Du müde? kauf' Dir eine Zuckerdüte."

Die Spötter lachten, daß sie braun im Gesichte wurden; auch der Knecht, der die Pferde lenkte, und die Mägde, welche mit den Heugabeln hinter dem Wagen drein gingen, lachten mit. Ohne Groll, denn er war den Spott schon gewohnt, schaute Friede dem Wagen nach, wie derselbe kaum durch das hohe und breite Thor des Bauernhofes einfahren konnte, und die Garben raschelnd gegen das steinerne Gewände sich stemmten, so daß manche Aehre darüber ihnen entfiel.

„Es ist Alles euer," dachte Friede und las zufriedenen Sinnes die verstreuten Halme zusammen, so daß er einen recht artigen Strauß erhielt. Dann schaute er ohne Neid, wie der Eigenthümer des Bauernhofes, der wohlgenährte und wohlgekleidete Bauer Sturm, nebst seiner Frau dem ersten Erntewagen in diesem Jahre, vor seiner Thür stehend, entgegensah. Hatte er doch ja auch schon etwas von dem Erntesegen in seiner Hand! Gleich dem Bauer, welcher den vollen Wagen umschritt, hier und da eine Aehre aus den Hunderttausenden herauszog und prüfend in seiner Hand wog, betrachtete auch Friede seinen Fund und freute sich

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202210071604-0